

Teltomer Kreisblatt.



Erst am
Mittwoch u. Sonntags.

Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Reich 10 Pf.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Schöneberger Nr 86
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise.

No. 72.

Berlin, den 6. September 1876.

21. Jahrg.

Am t l i c h e s.

Berlin, den 4. September 1876.

Es liegt in der Absicht, die in diesem Jahre erforderlichen Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten in der zweiten Hälfte des Monats Oktober stattfinden zu lassen. Von dem Herrn Minister des Innern ist deshalb angeordnet, daß mit den Vorbereitungen für die Neuwahlen und insbesondere der Aufstellung und Auslegung der Urwähler- und demnach der Abtheilungs-Listen überall ungefüßt vorgegangen werde.

Ich beauftrage demgemäß die Magisträte und Orts-Vorstände des Kreises, sich zunächst der Aufstellung der Urwähler-Listen für ihre resp. Bezirke zu unterziehen.

Bei Ausführung des Wahl-Geschäfts sind die bisherigen Vorschriften in Anwendung zu bringen, nur bleibt zu berücksichtigen, daß, wie der § 49 des Reichs-Militair-Gesetzes vom 2. Mai 1874 — Reichs-Gesetz-Blatt Seite 45 — bestimmt die zum activen Heere gehörigen Militairpersonen, mit Ausnahme der Militair-Beamten zum Wählen nicht berechtigt sind.

Reserve und Landwehrleute welche zur Zeit der Wahlen zum Militair-Dienst einberufen sind, können hiernach gleichfalls ein Wahlrecht überhaupt nicht ausüben.

Die erforderlichen Druck-Formulare zur Aufstellung der Urwähler-Liste werden von hier überhandt werden.

In die Urwähler Listen sind einzutragen alle diejenigen männlichen Orts-Einwohner, welche Inländer sind, das 24. Lebensjahr vollendet, im Orte seit sechs Monaten ihren Wohnsitz oder Aufenthalt haben und weder Armen-Unterstützung erhalten, noch in Folge rechtskräftigen Straf-Urtheils des Vollgenusses der bürgerlichen Ehrenrechte entbehren, noch etwa als Verschwender oder wegen Wahnsinns unter Vormundschaft stehen.

Die Anfertigung geschieht nach dem unten abgedruckten Schema und in bekannter Weise dergestalt, daß in den betreffenden Rubriken bei jedem Urwähler angegeben wird, wieviel er jährlich an Einkommen-, Klassen-, Grund-, Gebäude und Gewerbe-Steuer und wieviel zusammen an diesen Steuern entrichtet.

Diejenigen Personen welche aus dem Grunde keine Klassensteuer zahlen, weil sie zu einem besteuerten Haushalt gehören, und sonstige steuerfreie Personen, sofern sie wahlberechtigt sind werden natürlich auch mit aufgenommen und es bleiben nur die entsprechenden Steuer-Rubriken bei ihnen unausgefüßt. Ueberhaupt aber ist wohl zu beachten, daß in der betreffenden Rubrik nur immer der reine Einkommen- und Klassensteuer-Betrag, — also ohne Berücksichtigung der Kriegs-, Kreis- und Landarmen Steuer — angegeben werden darf.

Staatssteuern der in dem Schema angegebenen Gattung, die ein Urwähler vielleicht an einem anderen, dritten Ort des Staats entrichtet, werden nur dann berücksichtigt, wenn der Betrag dieser Steuern seitens des betreffenden Urwählers glaubhaft nachgewiesen wird. Geschieht dies nicht, so bemendet es bei den Steuerfahnen die sich aus dem diesseitigen Orts-Veranlagungs-Rollen ergeben.

Die Urwähler werden in der Folgeordnung in der Liste verzeichnet, daß mit dem im Ganzen am höchsten Besteuereten angefangen wird, dann derjenige folgt, welcher zunächst jenem den höchsten Steuerbetrag zahlt und so fort bis zu denjenigen, welche den geringsten Betrag, beziehungsweise gar keine Steuern entrichten.

Diejenigen, die gleich hohe, oder gar keine Steuerbeträge entrichten, werden nach alphabetischer Ordnung der Familiennamen und erforderlichenfalls nach Entscheidung durch das Loos aufgeführt.

Die Orts-Behörden sind für die Richtigkeit der

Liste und auch dafür verantwortlich, daß Niemand übergegangen wird, der dahin gehört.

Die Eintheilung der Städte in mehrere Urwahl-Bezirke, von denen keiner weniger als 750 und mehr als 1749 Seelen umfassen darf ist Sache der Magisträte.

Von den ländlichen Ortschaften sind Mariendorf, Nowawek, Neudorf b. Potsdam, Wris, Zehendorf, Tempelhof, Rixdorf, Deutsch Wilmersdorf, Schöneberg, Steglitz und Königs-Wusterhausen in Bezirke zu theilen, welche der vorstehenden Bestimmung entsprechen.

Die Aufstellung der Urwähler-Listen erfolgt in den Städten (mit Ausschluß von Teupitz) und in den vorgenannten ländlichen Ortschaften nach den einzelnen Bezirken.

Die Urwähler-Liste ist schleunigst, möglichst nach Ablauf von 8 Tagen öffentlich anzulegen und wann und in welchen Lokalen dies geschehen werde, beim Beginn der Auslegung mit dem Bemerkten in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, daß etwaige Einwendungen gegen die richtige und vollständige Aufstellung binnen längstens 3 Tagen nach dieser Bekanntmachung bei der Ortsbehörde oder einem zu bezeichnenden Commissar oder der dazu niedergesetzten Commission anzubringen seien.

Derartige Demonstrationen für Ortschaften des platten Landes sind mit der Urwähler-Liste sofort nach Ablauf der Reclamations-Frist und zur Entscheidung einzureichen. In den Städten entscheiden die Magisträte darüber.

Die Abgrenzung der Wahl-Bezirke und die Zahl der Wahlmänner sind auf den Urwähler-Listen zu vermerken. Nachricht in Bezug hierauf werden die Orts-Behörden durch besondere Kreisblatts-Bekanntmachung erhalten.

Die Urwähler-Listen sind bei der Aufstellung von den Orts-Behörden mit Datum, Firma und Unterschrift und demnachst nach Ablauf der zur Anbringung von Einwendungen bestimmten Frist mit dem unter dem nachfolgenden Schema befindlichen Atteste zu versehen.

Sodann ist die Urwähler-Liste der mit der Aufstellung der Abtheilungs-Liste beauftragten Person unverzüglich zu überreichen, und wird darüber jede Orts-Behörde noch mit besonderer Anweisung versehen werden.

Die mit Einwendungen versehenen, hier eingereichten Listen, werden von mir weiter versandt werden.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Sandjery.

U r w ä h l e r - L i s t e

zur Abgeordneten Wahl im Jahre 1876

für
Dieselbe gehört zum Wahl Bezirk No. des Teltow'schen Kreises,
der gebildet wird, aus
und
Wahlmänner zu wählen hat.

Lau- fende Nr.	Haus Nr.	Zuname	Vorname	Alter	Stand oder Gewerbe	Jahres-Betrag der				Summa der von jedem Urwähler zu zahlenden Steuern.	Bemer- kungen.	
						Klassen- oder Einkommen- Steuer oder direkten Com- munalsteuer.	Gewerbe- steuer.	Ge- bäude- steuer.	Grund- steuer.			
		U r w ä h l e r .					M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.		

1. Attest, wenn Einwendungen nicht erhoben sind. Es wird hierdurch bescheinigt, daß vorstehende Liste öffentlich ausgelegt hat, die Bekanntmachung darüber am ^{ten} d. M. in ortsüblicher Weise erfolgt ist und innerhalb der gesetzlichen dreitägigen Frist keine Einwendungen erhoben sind.
2. Attest, wenn Einwendungen erhoben sind.
 - a) für die ländlichen Ortschaften. Es wird hierdurch bescheinigt, daß vorstehende Liste öffentlich ausgelegt hat, die Bekanntmachung darüber am ^{ten} d. M. in ortsüblicher Weise

erfolgt ist und innerhalb der gesetzlichen dreitägigen Frist folgende Einwendung n.
1. von den ^{en} d. M. i. w. erhoben sind.
b) für die Städte.
Es wird hierdurch bescheinigt, daß vorstehende Liste öffentlich ausgelegt hat, die Bekanntmachung darüber am ^{ten} d. M. in ortsüblicher Weise erfolgt ist und die erhobenen Einwendungen erledigt sind.
den ^{ten} d. M. 1876.
Die Orts-Behörde.

Berlin, den 1. September 1876.

Der Königliche Domainen-Pächter Wilhelm Zacher zu Rogitz ist als Gutsvorsteher des Gutsbezirks Rogitz bestellt, von mir bestätigt und demnachst vereidigt worden.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Sandjery.

Bekanntmachung.

Den Remonte-Ankauf pro 1876 betreffend.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise von vier und fünf Jahren sind im Bereich der Königlichen Regierung zu Potsdam für dieses Jahr nachstehende Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:
den 7. September in Brieg.

Die von der Militair-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und gegen Quittung sofort baar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind von dem Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der sämtlichen Unkosten zurückzunehmen, auch sind Krippenreiter vom Ankauf ausgeschlossen. Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindlederene Trense mit starkem Gebiß und Ringen versehen, eine starke Kopfhälfte von Leder oder Hans mit zwei, mindestens 2 Meter langen starken Hansstricken, ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Berlin, den 6. März 1876.

Kriegs-Ministerium.

Abtheilung für das Remonte-Wesen.

Berlin, den 1. September 1876.

Für den neu gebildeten 32. ländlichen Schiedsmannsbezirk hiesigen Kreises „Treprow“ sind:

- 1) der Rentier Laspeyres zu Treprow zum Schiedsmann,
- 2) der Restaurateur Zenner daselbst zum 1. Schiedsmanns-Stellvertreter und
- 3) der Gärtner Gerhardt daselbst zum 2. Schiedsmanns-Stellvertreter gewählt, bestätigt und vereidigt worden.

Namens des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow.
Prinz Sandberg.
Königlicher Landrath.

Evangelischer Ober-Kirchenrath.

Nr. 2680 II. E. O.

Berlin, den 15. August 1876.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß im laufenden Jahre wiederum für die dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche neben einer am 1. October d. Js. stattfindenden Kirchen-Collecte in der darauf folgenden Zeit eine Haus-Collecte in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen und Rheinland durch kirchliche Organe gesammelt werde.

Ev. Excellenz eruchen wir ergebenst, die Förderung dieser Collecte den Königlichen Regierungen Ihres Amtsbezirks und durch letztere den betreffenden Orts- und Polizeibehörden geneigtest empfehlen und zugleich anordnen zu wollen daß während der Einfammlung nicht andere Haus-Collecten in den evangelischen Haushaltungen der Provinz veranstaltet werden.

In Vertretung:

(Unterschrift.)

In
den Königlichen Ober-Präsidenten,
Wirklichen Geheimen Rath,
Herrn von Jagow, Excellenz,

Potsdam.

Berlin, den 31. August 1876.

Vorstehenden Erlaß bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.
Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Sandberg.

Das Gespenst im Backofen.

Eine wahre Geschichte aus einer Chronik des vorigen Jahrhunderts.
Von O. Bta.

Der Backofen stand im Garten, dahinter lag ein Kirchhof — so ein recht alter, graufiger Kirchhof. Brombeeren und Nesseln rangen mit einander um Licht und Lebensluft; Schatten brüteten über der Stätte; selbst die liebe Sonne schien nur scheu und furchtsam an diesem einsamen Ort. Halbvermoderte Kreuze schauten trübselig über den morschen Lattenzaun der jetzt ganz voll schwarzer Brombeeren hing und die Leichensteine von Todten, die kein Mensch dem Namen nach kannte, lagen tief im Moos, als wären sie geisthaft aus der Erde hervorgewachsen. Eine feuchte, schwere Luft herrschte darüber.

Zu dem Garten mit dem Backofen gehörte ein Häuschen, vor dem Häuschen hielt ein Karren, gezogen von einer dünnen Sandmähre. Auf dem Karren befanden sich die sieben oder acht Sachen des neuen Küsters, der alte war vorige Woche gestorben und begraben.

Zwei Curendeckeln halfen abladen — nur zwei, mehr hatte das Städtchen nicht aufzuweisen, mehr konnte es nicht ernähren, es war eine armselige Kartoffelgegend in der Grafschaft Storkau, noch dazu vor hundert Jahren und darüber.

Das Ehepaar Schmächel, so hießen der neue Küster und die neue Frau Küsterin, stand mitten auf dem schmalen Landwege und betrachtete seine neue Behausung. Das Neue an allen Dreien war alt genug; sie sahen krumm und lahm aus und windstief betagt und vernetzt.

Was das Häuschen anbetrifft, so stand es der Kirche gegenüber; dahinter der Backofen. Zwischen diesen drei Baulichkeiten war kein großer Unterschied zu bemerken, alle drei waren klein und winzig.

Zudem lagen sie alle drei weit ab vom Städtchen und schienen aneinander keine sehr lebhaftes Gesellschaft zu haben, denn sie gingen müde nach einer Seite hinüber, als wollten sie umfallen und schlafen gehen. Am Sonntage aber erhielten sie Gesellschaft, denn da kam die Gemeinde, der Pastor voraus, regelmäßig zwanzig bis dreißig Familien heran, um hier von den Lasten und Mühen der Woche auszuruhen, zu singen, zu beten und zu schlafen.

Die beiden Leuten paßten ganz gut hierher. Bierzig Jahre einer entbehrungsreichen Schulmeisterkarriere lagen hinter ihnen, zu Planene bei Schwemmersmuffel hatten sie mit vierundsechzig Thalern gelehrlicher Einkünfte, Accidientien mit einbezogen, gelebt. Sie hatten einen Sohn erzogen — zum Schulmeister, und eine Tochter ausgestattet — zur Schulmeisterin,

und wollten nun hier ihre alten Tage beschließen allein und in Frieden.

Als das Mütterchen jedoch mit einem Bündel Betten durch die Hausthüre ging blieb sie plötzlich stehen und wandte sich zu dem ihr folgenden Gatten: „Ich weiß nicht,“ jagte sie, „ich hätte mir's hier anders vorgestellt, Hans — mir steigt was auf.“

Sie nannte ihn „Hans,“ er sie „Mädchen,“ wie sie sich einst vor langen grauen Jahren in den goldenen Tagen ihrer romantischen Liebesgeschichte — deren größter Theil hinter einem Heuschaber spielte — genannt hatten.

„Mädchen,“ jagte er, „mir auch.“

„Es — es schaut mir hier so sputerisch aus,“ quakte sie und schüttelte sich.

„Zustament, was mir aufstieg,“ sagte er, sich erschrocken umsehend, „aber es wird doch nicht?“ „Jau, jau“ flüsterte der ältere Curendeckel mit einem Paar aufsternartiger Augen, „et spöckt.“

„Die Leide sogget, et spöckt hier,“ bekräftigte der Andere, und Beide beeilten sich mit den sieben Sachen um noch vor'm Düsterwerden aus dem Bereich der Geister zu gelangen, die übrigens in den dicken Köpfen der Curende einen geräumigen Tummelplatz gefunden haben würden.

Als nun die Möbel zurecht gesetzt, die Töpfe arangirt, die beiden Trinkgläser — das eine mit nem Sprung — aufgestellt worden waren und das Bild des alten Friesen geschmackvoll zwischen zwei blanken Kasserolendeckeln parabirte — Alles bequem und nett in dem einen Stübchen — kochte Mütterchen Kartoffeln auf dem Heerd neben dem Bett und Väterchen setzte sich in den uralten Lehnstuhl, den er schon so oft selbst verzimmert und mit neuen Beinen versehen hatte, und stopfte seine Pfeife.

„Gieb mir 'ne Kohle vom Heerd, Mädchen,“ jagte er, „meine Dampfmaschine in Gang zu bringen, nun, da ich keine Schule mehr zu halten brauche, wird mir das Papier knapp werden und man muß sich mit den Fibibussen einrichten. Ja ja! So hat Alles seine guten und schlechten Seiten — auch dieses kleine Haus.“

Das Mütterchen brachte ihm eine Kohle und legte sie ihm auf die Pfeife.

„Du lieber Gott!“ meinte sie „der liebe Gott hat uns bis hierher geholfen und wird uns weiter helfen und wenn auch das ganze Haus bis an's Dach voll Gespenster läse.“

„Ja, ja, Mädchen, wenn's spuckt, laß es spucken. Was können diese Gespenster uns alten Leuten anhaben? Hä!“

Der Alte lachte recht behaglich und schmauchte. „Hä! Hä! Gespenster!“

„Stille,“ flüsterte das Mütterchen, „man muß sie nicht berufen und wenn sie da sind, muß man sie in Ruhe lassen, so kann man ganz gemüthlich mit ihnen auskommen; aber ich will doch lieber das Dellämpchen anstecken.“

„Stech's an, Mädchen,“ jagte Hans innerlich lachend, „nicht aus Furcht, sondern weil wir nachher noch das Mehl ansäuern müssen, denn wir haben kein Brod von Planene mitgebracht, bis auf einen kleinen Rest und müssen übermorgen backen. In der Früh' werd' ich zum Förster gehen und ihn um die Fuhre Reisig bitten, die wir vom Amt als Deputat erhalten. Es ist wirklich beinahe 'ne Sinicure, diese Stelle, und wie uns bis hierher Alles so schön geglückt ist mit den Kindern und mit der Ziege und Alles, so wird es uns auch ferner mit Gottes Hilfe mit dem bißchen Leben glücken, das er uns noch gönnt. Doch sein Wille geschehe, seine Wege sind die unsrigen und jede Prüfung, die er uns auferlegt, tragen wir in Geduld.“

So sprach der Alte und küßte sein Käppchen.

„Amen“ jagte das Mütterchen, und schielte derweil bedächtig in den Kochtopf. Der liebe Gott war bei ihnen ein so alltäglicher Gast, daß es sich von selbst verstand, wenn von ihm gesprochen wurde.

Das Mehl, die schönste Gottesgabe wurde angeäuert, und am nächsten Morgen, nach wohlverjählener Nacht, begab sich der alte Küster auf die Spazierhölzchen zum Förster.

„Wo!“ rief der Förster erstaunt, „wo! Ihr wollt backen in dem Backäne (Backofen), do bi jure Hüsten! Wo? Lieber nich!“

„Wir haben nur einen kleinen Rest in Planene erübrig,“ meinte Hans demüthig.

Der Förster, ein gemüthlicher altmodischer Fünfziger jah sehr bedenklich drein.

„Das is ein verrufener — verrufener Backäne da bi jure Hüsten,“ jagte er, „lieber Mann, in dem Aene ist seit vielen umerdentlichen Jahren nicht mehr gebackt. Es soll nicht geheuer mit ihm sein. Der vorige und der vorvorige Köster haben immer bei mir mitgebackt, und wenn ji wollen —“

Hans drehte sein Käppchen und lächelte. „Es sichts allerdings so aus, wie Sie sagen,“ meinte er,

„aber meine Frau macht das gern allein und find't sich mit Gespenstern ab, denn wir bauen auf Gott, Herr Förstermeister! Was kann uns alten Leuten so ein Gespenst anhaben?“

„So als ji willen, lieber Mann,“ jagte der Förster, „justament, als ji willen, versuchet's amal. Aber so lang ich zurückerdenken kann, ist in dem Aene nicht gebackt. Ein Wunder bloß, daß er nicht zusammenfällt. — Na, lieber Mann, das Reisig sollen ji heut' Nachmittag haben, aber es ist eine erdenkliche — erdenkliche Sache mit dem Aene bi jure Hüsten — und wenns beliebt, kummt amal Abends rüm zu 'ner Parthie Stat' Jure vorige Köster lag mehr bi uns, als was er zu Hause war; es ist ein gar gruslicher Ort, da bi jure Hüsten grüßt's Mütterchen!“

Das Reisig wurde gefahren und vor der Hausthüre abgeladen. Die beiden Leuten zottelten damit an den Lattenzaun, warfen's hinüber und trugen's am Backofen zusammen, einen Bündel nach dem andern. Hans war ganz wohlgenuth sein „Mädchen“ auch, denn was ist ein Spuk gegen eine alte, in Gottesfurcht starke Seele.

Was nun den Backofen anbetrifft, so sah er unheimlich genug aus, wie eine kleine wettermorsche Kirche, vorn war ein Schornstein, der die größte Mehrlichteit mit einem Glockenthurm hatte, und innen war er ganz düster und schwarz wie alle Backofen, die Hölle insbesondere — ja, als erit das Reisig drinnen loderte, war das höllische Gleichniß vollkommen.

Aber die Laibe wurden ohne Furcht hineingeschoben und kamen herans — wohlgestaltete, duftige, braune, gut ausgebackene Brode.

„Hä, hä,“ lachte Hans, „da soll's einmal ein Gespenst aushalten drinnen in der Bluth. — Freilich, da ließt man von den drei Männern im feurigen Ofen, aber das —“

„Und wie sie aufgegangen sind!“ rief das Mütterchen freudestrahlend dazwischen.

„Hä! Am Ende ist gar der Spuk hineingefahren,“ meinte Hans schmunzelnd, „wie der Teufel zu Gethsemanch in die Säue, hä! Da essen wir am Ende die leidhaftigen Gespenster.“

„Hans!“ rief das Mütterchen, „wie kannst Du mich so erschrecken mit solchen Gedanken — da, hilf mir doch!“

Hans half die Brode auf das große Brett packen und in die Stube tragen. Dabei aber stießen sie gegen einander, so daß die aufgethürmten Brode in's Rutschen geriethen und sämmtlich auf die Diele kollerten.

Als sie nun beide dastanden, die Küsterleuten und die Bescheerung besahen, schrie Mütterchen mit einem Male laut auf.

„Semine! Semine! Da ist der Spuk! O jemine!“

„Wo?“ stotterte Hans, wo, Mädchen?“

„Da, da,“ jammerte die Frau auf das eine Brod unterm Tisch deutend, „da — und so was Schreckliches! So was Schreckliches!“

„Ei so soll doch“ rief Hans und bejah das Brod. Aber die Worte erstarben ihm plötzlich auf den Lippen, entsezt fuhr er zurück: Ein leidhafter Totenkopf mit Kreuzbeinen darunter stand eingegraben in dem Brode.

„Das hat das Gespenst gethan!“ jammerte die Alte, „am Ende ist es ja 'ne Vorbedeutung, daß wir sterben sollen!“

„Stille, stille,“ versetzte Hans sich fassend, „sterben müssen wir Alle am letzten Ende einmal, und dies hier ist ein Wink des Himmels, so, was man Memento Mori nennt“ — Hans lupfte sein Käppchen — „und muß hingenommen werden wie alle gütigen Gottesgaben. Darum geschieht doch nichts als was geschehen soll.“

Die beiden Leuten waren glaubensfest genug, die Brode aufzuheben und in den Schrank zu legen — das Gezeichnete abseits, denn sie getrauten sich doch nicht, davon zu essen.

Viele aus der Stadt und Umgegend kamen herbei, es zu besehen, und der Pastor hielt am nächsten Sonntage eine Predigt auf den Text: „Und der Herr ließ Brod vom Himmel fallen.“ Die allgemeine Volksstimme aber hing an dem Glauben, daß das Gespenst nur der Frau Küsterin einen Schred habe einjagen wollen, um den Backofen für sich allein zu behalten.

Dieser Ansicht stimmte das alte Ehepärchen bei und schöpfte neuen Muth.

„Was!“ rief das tapfere Mütterchen, die Arme in die Seite stemmend, „wir sollten uns einschüchtern lassen von so 'nem Gespenst? — Nein! der Backofen ist unser und wir backen drin weiter!“

Als das Brod allmählig verzehrt war, rüsteten sich die beiden Küstersleute wie vorher mit Reisig und Laiben aus, um dem Gespenst zu Leibe zu gehen.

Sie waren in voller Gemüthsruhe auf eine zweite Auflage des Todtentopfes gefaßt.

Eine Menge Menschen hatte sich versammelt, um dieses schaurige Zeichen frisch aus dem Ofen kommen zu sehen, obgleich sich Niemand nahe an das nähere Bereich des Gespenstes heranwagte.

Die Brod wurden gebacken wie das erste Mal und kamen braun und knusperig zu Tage, so wie es eine Hausfrau der damaligen und aller Zeiten nicht besser verlangen konnte — bis auf das Letzte, ganz hinten, das wollte nicht heraus.

„Aha!“ rief Hans, der mit Mütterchen ganz allein den Ofendienst versah, „jetzt, Leute — jetzt kommt das Bespuckte.“

„Und noch dazu das Größte,“ wimmerte das Mütterchen, „recht schade d'rum!“

Diesmal aber war weder Schädel noch Kreuzlein darauf zu sehen, sondern anstatt dessen einige unentzifferbare Krefelkratzel, alle in einer Reihe, deutlich und schön eingegraben, echt kalligraphisch, doch keiner bekannten Schrift angehörig offenbar war es Geistersprache!

Die Leute standen herum und gafften sich mit großen Augen an, einigen war es ganz schaurig zu Muth. „Mit dem Brode wollen wir zum Pastor,“ begann endlich Hans.

„Erlaubt mal, Köster,“ jagte jetzt einer von den Bauern, näher tretend, „weist mal, wo die Schrift ist. Ich bin nämlich früher in Frankfurt Schriftsetzling gewesen und versteh' mich ein Bißchen d'rauf — hm, hm! Das ist doch sehr kurios, das kommt mir ganz bekannt vor, das ist gerade, wie wenn man was Hebräisches zu Gesichte kriegt, was auch von rechts nach links steht und die Buchstabe sind akkurat wie wenn man die Lettern sieht, wo wir d'ran setzten in den Kästen. Höchst kurios ist das, wie mich dünkt, wohl gar — K-E-S-U-R-G-A-M — poß Kreuz; resurgam! Hab's mein Lebtage nicht glauben wollen, daß so'n Gespenst sich auch auf so was versteht!“

„Es ist das, was man den Todten auf's Kreuz setzt, nicht wahr?“ fragte das Mütterchen mit sehr schwacher Stimme.

„Hm — ja, ja, Mädchen, ja,“ sagte Hans, sich hinterm Ohr kratzend, „aber es ist doch nicht halb so schlimm, wie so ein Todtentopf und Gebeine!“

„Ach, es ist noch viel schlimmer, noch viel schrecklicher — resurgam! — so was Hohes, Heiliges — und damit Mißbrauch treiben!“ so jammerte das Mütterchen, — „bald werden sie's auch auf meinen Grabstein setzen!“

Damit wankte sie in ihr Häuschen und die Bauern gingen langsam und mit schweren Köpfen in die Stadt zurück. Am nächsten Sonntag aber hielt der Herr Pastor wieder eine nagelneue Predigt von der Auferstehung, von göttlicher Vorbedeutung und von der heiligen Dreizahl. Er wies nach, daß es drei Reiche gebe Erde, Himmel und Hölle; zwar nur einen dreieinigen Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, drei Zeiten. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; drei Erzengel. Gabriel, Michael und Raphael; daß der Hahn dreimal gekräht habe, als Petrus den Herrn Herren verrieth und daß folglich auch der unsaubere Geist des Bäckers — denn wie könnte ein sauberer Geist in einer so ruhigen Behausung wohnen? — sich das dritte Mal vollends und deutlich erklären werde.

Die Leute lauschten mit verhaltenem Odem diesen Eröffnungen, und als der nächste Bocktag graute, versammelte sich die ganze Gemeinde und viele reiche Bauern der Umgegend kamen zu Haus in Leiterwagen herangefahren, obgleich es die Nacht fürchterlich regnet hatte und alle Wege aufgeweicht waren.

Viele trugen auch Geschenke herbei für das alte Pärchen und der Förster steuerte auf eigene Faust eine riesige Fuhre ausgelesenen Reifigs bei, um womöglich den Spuk „auszuräuchern“ So brachte dem Hans die Brode in den Ofen.

Ein Sturm war unterdessen aufgestiegen, schwere, finstere Wolken zogen daher, es donnerte und blitzte, als sollte die Welt untergehen.

Endlich kam der Moment, athemloses Schweigen. Hans und das Mütterchen näherten sich dem Ofen und holten die Brode.

Eins nach dem andern erschien und ward besichtigt — kein Zeichen — nur eins war noch drinnen — ganz im Hintergrunde.

Hans zitterte wie Espenlaub, aber er zog es doch hervor und drehte es um.

Da stand's — wieder war's Gedrucktes, wieder verkehrt und der Schriftsetzer erklärte es

† am 7 July
betrauert vom Gatten
Sohn und Tochter.

So entzifferte der schriftkundige Ackerbauer und das Mütterchen sank in Ohnmacht.

„Heute ist der sechste, morgen wird sie ab-

berufen!“ rief eine alte Schäferin aus dem Bauernschwarze prophetisch.

Das Mütterchen ächzte und stöhnte und wurde zu Bett gebracht, Hans weinte, der Pfarrer predigte, die Jungfern sangen, die Gemeinde betete und da gleichzeitig der Regen prasselte, der Donner rollte, der Sturm sauste, so begab sich der ganze Hause, um Schutz zu suchen in das Kirchlein.

Plötzlich hörte man draußen ein Gepolter von stürzenden Gemäuer und es gab fast dem Kirchlein einen Ruck wie von einem Erdbeben. Man eilte hinaus und — siehe da, der Backofen lag im Schutte! Hitze, Regen, Gewittersturm und Altersschwäche waren ihm endlich doch zu viel geworden und hatten ihm den Rest gegeben.

Unterdessen lag das alte Mütterchen im Stübchen und bereitete sich auf das Sterben vor. Der Vater fühlte kopfschüttelnd ihren Puls und schröpfte sie. Da kam plötzlich der Schriftsetzer athemlos hereingestürzt mit einer Naede und ganz voll Lehm.

„Halt!“ rief er, „sterbt noch nicht, Frau Köster, noch nicht! Ich hab' die Sach' visitirt und alles entdeckt denkt mal an, Leute, da unten in dem Backofen ist auch ja eine große mächtige Steinplatte eingemauert, als wie so'n Leichenstein, ein veritabler, mit Todtentopf, Kreuzlein, Schrift und Alles. Das ist Euch, so wahr ich lebe, in die Brode gefahren und keineswegs kein Spuk. Vermuthlicherweise hat irgend so'n früherer Köster einen Stein von einem der Gräber geholt, um seinen Ofen zu repariren und natürlicherweise kein Wort davon gesagt. Daraus ist nun so'n Gespenst geworden — poß Kreuz, soll Einer sagen!“

Aber kein Mensch jagte ein Wort. Der Vater fragte sich hinter'm Ohr und der Gesang der alten Jungfern verstummte. Die ganze Gesellschaft stand da mit aufgerissenem Munde.

Die Frau Kösterin aber richtete sich auf. „Hans,“ sagte sie, „diesmal bleibt das bespuckte Brod nicht liegen.“

Nur der sehr entschiedene Ton ihrer Stimme überzeugte Jedermann, daß auch sie nicht die Absicht hatte, liegen zu bleiben.

Der Pastor aber hielt wieder seine alte Predigt, jahraus, jahrein, in infinitum, und diese Geschichte geschah im Jahre 1736.

Der Kaiser wird den ganzen Monat September der Theilnahme an den Manövern widmen und sich dann nach Baden-Baden begeben, wo am letzten Tage dieses Monats die gesammte kaiserliche Familie zur Feier des Geburtstages der Kaiserin versammelt sein wird. In den Reichslanden wird der Kaiser nur Würth und Weissenburg besuchen. Von dem Besuch in Straßburg ist Abstand genommen worden. — Am Dienstag früh 9½ Uhr traf der Kaiser begleitet vom Flügel Adjutanten General Major Fürsten Anton Radziwill von Potsdam hier ein, empfing einige Militärs, nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, General-Major v. Albedyll. Um 1½ Uhr ist Se. Majestät mit den Prinzen Karl und Friedrich Karl auf der Anhaltischen Bahn per Extrazug von hier zur Beibehaltung der Manöver beim 12. (königlich sächsischen) und dem 4. Armeecorps zunächst nach Leipzig abgereist woselbst die Ankunft um 4½ Uhr erfolgte. — Die Kaiserin kam gestern Vormittag 10½ Uhr von Potsdam nach Berlin und kehrte nach der Abreise des Kaisers wieder dorthin zurück.

Der „Reichs Anzeiger“ bringt neuerdings eine Warnung vor der Auswanderung nach Venezuela, dessen Regierung mit einer Actiengesellschaft behufs Anwerbung, Einführung und Ansiedelung europäischer Auswanderer einen Contract abgeschlossen hat.

Wie bedeutend die Miethspreise in Berlin nachgelassen haben, geht daraus hervor, daß der Miethsteuerertrag pro 1876 um 500,000 Mark hinter dem Etatsanschlag zurückbleibt. Dieser Steuerminus entspricht einer Herabminderung der Miethspreise um insgesamt 7,500,000 Mark. Wenn nicht alle Zeichen trügen werden die Miethreduktionen immer weitere Fortschritte noch machen. Die Zwangsverkäufe von Grundstücken sind gleichfalls im Zunehmen.

Die Ziehung der 3. Klasse der Königl. preuss. Lotterie beginnt am 12. September. Die Zahlung für diese Klasse muß spätestens vier Tage vorher erfolgt sein.

Aus Mittenwalde wird ein schrecklicher Fall gemeldet: Einem Brandstifter folgte am 1. dieses Monats in Brusendorf die Strafe auf dem Fuße. In dem Familienhause auf dem Dominium Brusendorf brach

in der Nacht zum 2. d. M. Feuer aus. Es stellte sich bald heraus, daß dasselbe durch böswillige Hand und zwar von einem der in demselben Hause wohnenden Tagelöhner angelegt worden war. Das Haus und die Stallungen der armen Leute standen bereits in hellen Flammen als der Brandstifter seine 13 Jahr alte Tochter vermißte, die noch in dem brennenden Hause schlief. Um diese zu retten, eilte er noch einmal in die Flammen zurück, kehrte jedoch nicht wieder. Kaum war er in die Stube getreten, als die brennenden Balken zusammenbrachen und Vater und Tochter unter sich begruben. Am Sonnabend wurden die beiden fast vollständig verkohlten Leichen aus dem Schutt hervorgezogen. Die von dem Brandschaden heimgesuchten armen Tagelöhner sind sämmtlich nicht versichert.

Ein theurerer Papierdrache ist der dem Hauseigen thümer S auf der Schönhauser Allee in Berlin gehörige zu nennen, denn derselbe repräsentirt einen Werth von über 6000 Mark. Dieses sowohl von Freunden und Bekannten des Besitzers als auch von Sonntags-Nachmittagsspaziergängern bewunderte Unikum ist mit — Aktien der „Nordend-Vangeseellschaft“ des „Cyclop“ der „Knochenmehlfabrik Vilter“ etc. in Appoints zu 100 bis 200 Thlr. zusammengeklebt, der Schwanz des Drachens nebst sonstigem Zubehör besteht in seinen papierernen Theilen aus Zinskoupons der genannten „Werthpapiere“ und getauft ist dieses auch für Erwachsene höchst lehrreiche Kinderspiel — „der große Drach.“

Seltene Klugheit eines Hundes. Ein in der Andreasstraße wohnender Kammergerichtsbeamter, welcher schon öfter in Gesellschaft seines Pinschers einen in der Nähe von Köpenick wohnenden Freund per Dampfer besucht hatte, unternahm am Sonntag wieder diese Tour, verkaufte bei dieser Gelegenheit den Hund seinem Freunde und kehrte am Sonntag Abend allein nach Hause zurück. Der Hund war von dem neuen Besitzer bis zum Montag Morgen angebunden, dann aber freigelassen worden, worauf er pfeilschnell verschwand. Beim Nachforschen nach seinem Verbleib ergab sich, daß er sich nach der Landungsstelle der Dampfer begeben, sich an einen Passagier angeschlossen hatte und mitgefahren war. Dies geschah um ungefähr ½6 Uhr Morgens. — Der neue Besitzer theilte den Sachverhalt sofort brieflich nach Berlin mit, doch bereits vor Ankunft des Briefes war der Hund schon in Berlin wieder bei seinem Herrn eingetroffen der ihn nun nicht mehr hergeben will.

Wie Jemand der Hehler seines eigenen Gutes sein kann, lehrt folgender Vorfall. Als die Kriminalkommissare v. S. und L. am vergangenen Mittwoch die Haiderentergasse zu Berlin passirten, rief ein dort wohnender Kleiderhändler der in der nahen Rosenstraße einen Laden inne hat, die Beamten heran und theilte ihnen mit, daß er vor wenigen Stunden in seinem Hause um einen Sack voll alter Hälte bestohlen worden sei, die Bewohner des Hauses beschrieb die Diebe, die sie mit einem gefüllten Sack das Haus hatten verlassen sehen, ziemlich genau, und es glückte den bewährten Kriminalisten in kürzester Frist beide Spitzbuben in der Spandauer Straße abzufassen. Als beide jetzt zu dem Bestohlenen gebracht wurden, zeigte es sich zur allgemeinen Heiterkeit, deren sich selbst die Polizeibeamten nicht ent schlagen konnten, daß die Spitzbuben die in der Haiderentergasse gestohlenen Hälte an den Bestohlenen selbst in dessen Laden in der Rosenstraße verkauft hatten. Auf die Weise war der Bestohlene zugleich der Hehler seines Eigenthums geworden.

Ein 18jähriger Musiker zu Ohlau befand sich in einem Laden und nachdem er vier Rum genossen hatte, wettete er mit dem Handlungscommis, daß er im Stande sei, 28 solche Gläschen auszutrinken. Die Wette wurde unsinniger Weise angenommen. Nachdem 26 solcher starken Schnäpfe vertilgt waren, wurde der Trinker besinnungslos zu seinen Eltern gebracht, in deren Hause ein Schlagfluß seinem Leben ein Ende machte.

Sonnabend 26. August, Abends 10½ Uhr, wurde in Alpendorf ein seltenes Phänomen beobachtet. Am südwestlichen Himmel fiel nämlich eine Sternschnuppe von außergewöhnlicher Größe und so enormer Leuchtkraft, daß sie während der verhältnißmäßig langen Dauer ihres Falles — fast 3 Sekunden — die Erde taghell erleuchtete. Zwei Herren, die das Phänomen beobachteten, erschrauten nicht wenig über den „langen Blitz“

aus wolkenlosem Himmel. Das Licht war so groß, daß sie unwillkürlich die Hand einen Moment schützend vor die Augen hielten. Eine kleine Wolke, die einzige am Himmel und tief am Horizonte stehend, wurde, als die Sternschnuppe sie erreichte, für einen Augenblick in ein Blumenmeer verwandelt. Die Bahn, welche die Schnuppe genommen, bezeichnete ein hell leuchtendes Band von scheinbar 1 1/2 Zoll Breite, dessen mittleres Drittel die Regenbogenfarben in der Anordnung zeigte, daß oben roth und unten violett sichtbar war. Nach etwa einer halben Minute erlosch das Spectrum und die nun gleichmäßig helle Bahn leuchtete mit einem an Intensität und Farbe dem des Jupiters ähnlichen Lichte. Plötzlich zog sich die gradlinige Bahn schlängelförmig zusammen, verlor von diesem Momente schnell an Helligkeit und löste sich zuletzt in einzelne leuchtende Punkte auf, welche die äußere Form des Bandes aufrecht erhielten und bald in gesammter mit einem Schlage erloschen.

Zu Brinitz ist ein Holzkohlenlager von nahe 5000 Wagenladungen durch Feuer vernichtet worden. Die Erfahrungen, daß bei solchen Lagern an ein Löschen nicht zu denken ist, hat sich bewahrheitet und es ist nur ein kleiner Theil durch Abfuhr gerettet worden. Die Bentheimer Feuerwehr mußte ihre Bemühungen, in dem Holzkohlenlager Gräben und Gassen zu bilden, schließlich aufgeben, weil sich das Feuer unter den Füßen der Arbeitenden immer wieder fortpflanzte. Die Entstehungsurache ist unbekannt, doch bleibt eine Ent-

fändung aus eigener Ursache nicht ausgeschlossen, zumal sich in frischer Holzkohle innerlich oft noch Tage lang glühende Theile erhalten. Der versicherte Werth dürfte sich auf etwa 60-70,000 Mark belaufen.

Zu **Natibor** erlangte die Wittve Auguste Krümer durch die Entbindung der ältesten Tochter ihrer ältesten Enkeltochter den seltenen und patriarchalischen Titel „Ur-Ur-Großmutter“. Die Greisin erfreut sich einer außerordentlichen Frische und Lebhaftigkeit des Geistes, und ihr Gesundheitszustand ist in Anbetracht des Alters von 93 Jahren ein befriedigender. Von ihren drei Töchtern wird mit großer Bärtlichkeit für alle erdenklichen Bequemlichkeiten gesorgt, um ihr den Lebensabend so angenehm als möglich zu machen. Die Greisin zählt 102 lebendige Nachkommen, Kinder, Enkel, Ur- und Ur-Ur-Enkel. Wir wünschen der würdigen Frau die Ur-Ur-Ur-Großmutterchaft.

Um **Kartoffeln** für die Küche lange gut zu halten muß man die Knollen 5-6 Minuten lang in einen Backofen bringen, aus dem eben das Brod herausgenommen ist, und sie dann in einen trockenen Keller schaffen. durch diese Operation wird ein Theil des Wassers entfernt, was an den Nuzeln der Knollen wahrge- nommen werden kann. Die Nuzeln verschwinden nach einigen Tagen wieder. Die Backofenwärme zerstört selbstverständlich auch die Keime, so daß diese Kartoffeln zur Pflanzung nicht mehr dienen können, aber für den Küchengebrauch um so vortrefflicher sind.

Der **schwarze Kornwurm** wird aus einer Scheune vertrieben wenn man frische Nester der gemeinen Erle sammt den Blättern auf den reingefegten und gelüfteten Boden breitet und darauf erst das Getreide einshobert. Auf dem Schüttdoden ist Hopfen, in alle Winkel, Fugen, Gebälke und Spalten gestreut, ein sicheres Mittel, um sowohl den schwarzen als den weißen Kornwurm zu vertreiben. Beide vertragen nämlich den Geruch des Hopfenmehles oder des Lupulin's nicht. Je mehr Hopfendolden ausgestreut werden, um so sicherer ist die Wirkung.

Der **Waldbestand im preussischen Staate** beträgt ca. 23 1/2 pCt. der Gesamtbodenfläche. Derselbe vertheilt sich dergestalt, daß dem Staate bezw der Krone 7 1/2 pCt., den Gemeinden und Corporationen 3 1/2 pCt., den Privatbesitzern 13 pCt. gehören. Die einzelnen Provinzen der Monarchie haben an Waldbestand im Verhältnis zu ihrer Bodenfläche Preußen-Maslan 40 pCt., Rheinland 37 pCt., Brandenburg 32 pCt., Schlesien 30 pCt., Westfalen 28 pCt. Posen 23 pCt., Pommern 20 pCt., Sachsen, Preußen, Hannover 13 pCt., Schleswig-Holstein 4 pCt. Im Osten der Monarchie überwiegt im Allgemeinen der Staatswald, im Westen der Gemeinde- und Privatwald. Im Osten haben die Landgemeinden fast gar keinen Wald, die Stadtgemeinden aber zum Theil sehr bedeutende Bestände; im Westen dagegen sind die Landgemeinden sehr erheblich am Waldbesitz betheiligt.

Öffentliche Anzeigen.

Auction.

Am 9. September d. Js., Nachmittags 4 Uhr, sollen in Treptow bei Berlin bei dem Tischlermeister Wischert verschiedene mahagani und andere Möbel öffentlich versteigert werden.

Im Auftrage Schmidt, Executions-Inspector.

Donnerstag d. 14. September cr., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen auf dem Dom. NeuhoF b. Jossen wegen Verkleinerung der Wirtschaft 6 gesunde, starke Ackerpferde, 8 Kühe, 5 Ferkel, 1 Dreschmaschine, 5 complete Ackerwagen, Mehrere Pflüge, Eggen, Pferdegeschirre und dergleichen mehr, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Am Donnerstag den 14. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Krehfeld'schen Gasthof zu Königs-Wusterhausen unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert werden:

- 1. Verkauf Königs-Wusterhausen. Tag. 72: 814,5 Rmtr. Dorf, Tag. 74: 9 Rmtr. Kief. Knüppel.
- 2. Verkauf Dubrow. Tagen 36, 39, 41, 42: 126 Rmtr. eichen Kloben Abbruch.
- 3. Verkauf Gr.-Körb. Tagen 18, 20, 22, 31: 3 Rmtr. Kiefern Knüppel, 60 Rmtr. Kiefern Reis.
- 4. Verkauf Zpentendorf. Tagen 11: 82 Rmtr. Kiefern Reis.
- 5. Verkauf Prierosbrück. Tagen 59 11 Rmtr. Kiefern Stöcke.
- 6. Verkauf Wüstewad. Tagen 76, 91, 99: 25 Rmtr. Kiefern Knüppel.
- 7. Verkauf Schulzendorf. Tagen 104: 4 Rmtr. Kiefern Knüppel. Fasanerie, den 4. September 1876. Der Oberförster. Hartig.

Jagd-Verpachtung.

Montag den 4. September cr. soll die Jagdngung der Gemeinde Besch im Schulzenamte daselbst unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. Das Areal ist 1 Stunde von der Bahnstation Baruth der Berlin-Dresdener Eisenbahn. Besch, den 27. August 1876. Der Gemeinde-Vorsteher. Soberbier.

Beste Böhm. Braunkohlen.

Für September und October offerirt p. Waggon 200 Ctr., ab Grube: Stückkohle 16 Thlr — Mittl. Kohle, Faustgröße, 14 Thlr.

Die Fracht beträgt bis Zossen 31 Thlr. — Kleinere Posten können hier abgegeben werden. Mittenwalde. F Marsch.

20 Mark Belohnung

Vom 11. zum 12. August er ist mein kleines Hündchen in einer schrecklichen Art mißhandelt worden. Obige Belohnung sichere Demjenigen zu, welcher mir den Thäter so nachthätig macht, daß ich denselben gerichtlich belangen kann. Gütergog, den 26. August 1876. Schmiedemeister Koeper.

Verpachtung.

Das in dem Dorfe Giesensdorf (Wahnhof Lichterfelde) nach der Feldmark Osdorf zu belegene, etwa 580 Morgen große Ackerland soll ganz oder theilweise auf mehrere Jahre nebst den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden verpachtet werden. Pächter kann auch das vorhandene lebende und tote Inventar übernehmen. Die Uebergabe kann sofort geschehen und wollen Reflectanten sich melden bei Wendi, Berlin, Pflöwer Ufer 10. I.

Grundstück.

bestehend aus einem massiven Wohnhaus, Stall- u. Scheunengebäude, mit den daran liegenden 12 Morgen guter Wiese und gutem Gartenboden verkaufen, und wollen sich Käufer recht bald deshalb bei mir melden. Dossen. Fr König.

Ein Mühlengrundstück

mit 3 Morgen Land, gutem Acker, und Wohnhaus, worin Viehhandel, mitten im Dorfe gelegen, ist zu verkaufen in Alt-Glienke bei Cöpenick, zu erfragen beim Müller daselbst.

Auf dem Dominium Klein-Machnow soll eine Schmiede

neu eingerichtet und demnächst sofort verpachtet werden. Hierauf Reflectirende wollen sich bis zum 1. October bei dem Unterzeichneten melden. Klein-Machnow, den 31. August 1876. G. v. Dafe.

Das Gemeinde-Haus zu Schönfeld bei Grünau

soll am 25. September, Nachmittags 3 Uhr, beim Ortsvorsteher öffentlich meistbietend verkauft werden. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. Der Orts-Vorstand.

Eine Bäckerei ist zum 1. Octbr. zu vermieten bei Mariendorf, Chausseestraße 22 bei Seegebart

Es werden gesucht zu Neujahr 2 tüchtige Pferdefuechte

jährlich Lohn 50 Thlr. Commi. erhalten pro Mann 1 Thlr.

Amt Deutsch-Wusterhausen.

13 Granitstufen

sein gestockt à 1,27 Meter lang liegen in Zehlendorf, Behrenstraße, Bau Colier zum Verkauf. Näheres daselbst beim Maurer B et hke.

Den gehörigen Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst Hauptstrasse 45 als Barbier niedergelassen habe und bitte um gütigen Zuspruch. Zehlendorf. R. Schomburg.

Unterricht im Bauzeichnen.

Veranschlag. stat. Berechnung, sowie in allen Fächern d. Bauwissensch. ertheilt Köhnelein Architect, Berlin, Reichensbergerstr. 25 v. 1. Octob. ab Großbierenstr. 18. Vorbereitung z. Meister-Examen findet alljährlich statt.

Ammen und Dienstmädchen erhalten täglich die feinsten Stellenungen d. Jahlaud Annenstr. 8 parterre Berlin.

Kellnerinnen sowie Personen in jeder Branche bejorgt d. geehrten Herrschaften Jahlaud, Berlin, Annenstr. 8 part.

Eine Tritt-Uhr ist in der Nähe des Wannsees gefunden worden und kann vom Eigentümer beim Schachtmeister Polinsky am Wannsee abgeholt werden.

Dominium Mariensfelde beabsichtigt sein zu beiden Seiten der Mariendorfer Chaussee belegendes

Land zu verpachten.

Pachtbewerber erfahren Näheres daselbst. Bei billiger Pension finden Schüler liebevolle Aufnahme in einer achtbaren Familie. Gütige Auskunft Sieferstraße 8, 1 Tr. in Potsdam.

Zur Veröffentlichung

aller die Landwirtschaft berührende Annoncen wird die bereits 41 Jahre erscheinende, durch ganz Deutschland verbreitete

Allgemeine Zeitung

für deutsche Land- und Forstwirthe angelegentlich empfohlen. Die Petit-Beile oder deren Raum wird mit 30 Rfg. berechnet. Berlin NW., Mariensstraße 26. Expedition der Allgemeinen Zeitung.



Steuer-Quittungs-Bücher

sind vorräthig in der Expedition dieses Blattes Schöneberger Ufer 36c.

Haasenstein & Vogler

Annoucen Aufnahme für alle Blätter des In- und Auslandes Berlin 46. Leipzigerstraße 46.

zwischen Warfgrafen- und Jerusalemstraße. Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als recht bewährtes Institut empfohlen, dessen ungestörte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Specialverträge mit den Hauptzeitungen Russlands, Frankreichs, Englands, Americas etc. und in den Stand setzen zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annoncen geeigneten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen. Zeitungsverzeichnisse gratis.

Einquartierungs-Billets

sind vorräthig in der Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes Berlin, Schöneberger Ufer 36c.

künstl. Zähne setzt schmerzlos ein Dr. A. Bertl jr., Warfgrafenstr. 20

Marktpreise.

	Berlin 30. August. Pr. St.	Mittenwalde 30. August. Pr. St.	Josen 30. August. Pr. St.
Weizen 100 R.	21 —	— —	19 —
Roggen	16 80	7 55	17 50
Gerste	16 10	7 75	16 75
Hafers	18 10	7 85	16 50
Lupinen	— —	— —	— —
Erbien 5 Str.	— —	— —	2 75
Linien	— —	— —	1 75
Kartoffeln 1 Mch	4 —	2 25	2 15
Stroh 1 Schd.	— —	— —	— —
Butter 500 Gr.	1 25	1 30	1 25
Eier 1 Mch.	— 65	— 70	— 65

Redacteur: R. Kobde. Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes (Kob. Kobde) in Berlin, Schöneberger Ufer 36c.